

# Brennpunkte der Liebe

## Zentren der Lebensqualität und Hoffnung strahlen in die (Groß-)Städte hinein



In den meisten Gebieten der Welt ist die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten eher auf dem Land als in den großen Städten vertreten. Das gilt sowohl für die Ortsgemeinden als auch für die Schulen, Kliniken und missionarischen Einrichtungen. Der größte Teil der Weltbevölkerung lebt jedoch in Großstädten. Auch innerhalb der mittleren und kleineren Städte leben die Gemeindeglieder eher in den Außenbezirken und Vorstädten. Die Angebote unserer Kirche werden dadurch von der Gesellschaft kaum wahrgenommen. Die schnell wachsenden städtischen Gebiete sind die größte Herausforderung für unsere missionarische Arbeit.

Für Ellen White hatte die missionarische Arbeit in den Städten und Ballungszentren Vorrang. 1902 wies sie unsere Kirchenleiter darauf hin, dass die Arbeit für die Städte vernachlässigt worden war. Obwohl Ellen White sich dafür einsetzte, dem missionarischen Bemühen in den Ballungsgebieten mehr Aufmerksamkeit zu widmen und mehr Ressourcen dafür aufzuwenden, sprach sie sich gegen große städtische Institutionen aus, die die Mittel und Mitarbeiter der Kirche auf wenige Orte konzentrieren würden.

Nach ihrer Aussage gibt es in den großen Städten Bevölkerungsgruppen, „die nicht durch öffentliche Versammlungen erreicht werden können“.<sup>1</sup> Sie setzte auf ganzheitlich ausgerichtete, städtische Hilfszentren – sogenannte „Ausstrahlungszentren“ –, durch welche die Adventgemeinde mit der Gesellschaft in Kontakt treten sollte. Man könnte sie auch Brennpunkte der Liebe Gottes nennen. Ihre Vision war es, „in all unseren Großstädten kleine Einrichtungen als Ausstrahlungszentren zu gründen“.<sup>2</sup> Sie stellte sich vor, wie diese Zentren im Stadtgebiet verteilt wären und eine Vielzahl von Aktivitäten anbieten würden, wie z. B. Hilfe in Lebensfragen, Buchläden/Leseräume, Restaurants, Literaturlesungen, Vorträge, Kurse für gesunde Ernährung, verschiedene Kleingruppen usw. Ellen White bemerkt: „Durch unsere gesellschaftliche Beziehungen kommt der christliche Glaube in Berührung zur Welt.“<sup>3</sup>

Die Verantwortungsträger für die Mission in unserer Kirche (*Adventist Mission*) arbeiten derzeit daran, Ellen Whites Konzept solcher Ausstrah-

*Menschen in den Großstädten mit dem Evangelium zu erreichen, ist die größte Herausforderung für unsere Kirche heute.*

© Blickfang – Fotolia.com

lungszentren neu zu beleben und ein Netzwerk aus Orten der Lebensqualität und Hoffnung in den Ballungszentren rund um den Globus zu schaffen. Form und Stil dieser Orte der Lebensqualität und Hoffnung, sind auf die örtlichen Bedürfnisse abgestimmt – die Grundüberzeugungen und Werte sowie die theologischen und geistlichen Grundprinzipien für die Arbeit sind hingegen auf der ganzen Welt die gleichen. In diesen Zentren wirken die örtlichen hauptamtlichen Angestellten der Kirche mit ehrenamtlichen Mitarbeitern zusammen. Sie werden durch die Dienststellen der Kirche sowie die adventistischen Institutionen und Vereinen unterstützt.

Obwohl diese Zentren in erster Linie „Samen ausstreuen“, stehen sie im engen Kontakt zu Hausbibelkreisen und Gemeindegründungsprojekten in den Städten. Wichtig ist, dass diese Zentren der Lebensqualität und Hoffnung als langfristige Projekt angelegt und vor Ort fest verwurzelt sind.

An vielen Orten kann das Gemeindehaus einer städtischen Adventgemeinde ein Sprungbrett für den Dienst an der Gesellschaft sein. Leider haben viele Einwohner unserer Städte eine große Schwel-



© Adventgemeinde Berlin-Spandau

*Ein Brennpunkt der Liebe: die Tafel der Adventgemeinde Berlin-Spandau.*

lenangst, wenn es darum geht, ein kirchliches Gebäude zu betreten. Trotzdem können Gemeindehäuser ein Ausgangspunkt für das Bemühen um die Menschen in der Stadt sein und in ihren Räumen bedürfnisorientierte Dienste anbieten.

Die Apostelgeschichte berichtet, dass die frühe Christengemeinde durch ihr Dasein einen positiven und gesunden Einfluss auf ihre Gesellschaft ausüben konnte. „Alle Gläubigen kamen regelmäßig zusammen und teilten alles miteinander, was sie besaßen. Sie verkauften ihren Besitz und teilten den Erlös mit allen, die bedürftig waren. Gemeinsam beteten sie täglich im Tempel zu Gott, trafen sich zum Abendmahl in den Häusern und nahmen gemeinsam die Mahlzeiten ein, bei denen es fröhlich zuging und großzügig geteilt wurde. Sie hörten nicht auf, Gott zu loben, und waren bei den Leuten angesehen. Und jeden Tag fügte der Herr neue Menschen hinzu, die gerettet wurden.“ (Apg 2,45–47 NLB)

Du kannst mit deiner Gemeinde demnächst vielleicht von ähnlich begeisternden Erfahrungen berichten. Nimm bewusst Einfluss auf dein Umfeld. Denke gemeinsam mit anderen über diese Idee nach, betet miteinander darüber und lasst euch vom Geist Gottes führen. Sprecht mit euren Gemeindeleitern und Pastoren, wie ihr beginnen könnt, diese Ideen umzusetzen. Die Abteilungsleiter für Gemeindeaufbau und Evangelisation in den Vereinigungen und Verbänden stehen euch gerne für Beratung und Unterstützung zur Verfügung.

Die Menschen brauchen Jesus. Gebrauche deinen positiven Einfluss und setze ihn für andere ein. Wir freuen uns, wenn in den nächsten Monaten und Jahren viele Brennpunkte der Liebe entstehen könnten. ■

*In der Juniausgabe werden wir auf die zehn Prinzipien der adventistischen Mission näher eingehen.*

<sup>1</sup> Ellen G. White, *Gospel Workers*, S. 64  
<sup>2</sup> *Testimonies for the Church*, Bd. 7, S. 115  
<sup>3</sup> Ebd., S. 480

## Die Vorgehensweise Christi

### Zehn Prinzipien der adventistischen Mission

Die folgenden zehn Leitgedanken bilden die Grundlage für die Ausstrahlungszentren der Liebe Gottes – und für sämtliche missionarische Arbeit. In der Juniausgabe gehen wir ausführlich auf sie ein.

1. Keine Vorurteile aufbauen.
2. Den Menschen dort begegnen, wo sie leben.
3. Langsam und behutsam vorgehen.
4. Die Botschaft auf die Zielgruppe ausrichten.
5. Viele unterschiedliche Methoden verwenden.
6. Das Evangelium leben.
7. Den Glauben praktisch werden lassen.
8. Mit Menschen respektvoll und freundlich umgehen.
9. Persönlich in Kleingruppen und mit Familien arbeiten.
10. Die Vorgehensweise Christi anwenden:
  - a) Sich unter die Menschen mischen.
  - b) Mitgefühl zeigen.
  - c) Den Bedürfnissen der Menschen dienen.
  - d) Das Vertrauen von Menschen gewinnen.
  - e) Menschen einladen, Jesus nachzufolgen.



**Gary Krause**  
 gebürtiger Australier, leitet das Office of Adventist Mission (Büro der Adventmission) bei der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten.



**Bernhard Bleil**  
 Leitet die Abteilung Gemeindeaufbau und Evangelisation im Süddeutschen Verband.